Mit Estudiantes im Zoo Zürich, der Bericht.

Nach anfänglich etwas schwacher Anmeldekadenz für die Privatführung im Zoo, konnte Organisator Walti mit seinem Reminder Email und persönlicher Überzeugungsarbeit noch weitere TeilnehmerInnen begeistern. Schlussendlich umfasste die Gruppe 15 EstudiantlerInnen und 3 Gäste, wobei sich 4 Personen noch ferienhalber abmeldeten und Jacques den freiwilligen Hunde-Hüte Dienst übernahm, dafür unsere Plätze im nahegelegenen Restaurant bravourös verteidigte. Doch dazu später.

Die grosse Crew bestand aus Denis, Toni, Yuranny, Ursula, Dani, Trisa, Marcel, Susi, Hans-Peter W., Vreni, Hanspeter E., Vivian, Beat, Christine und Walti, dazu noch die Gäste Gabi, Norbert und Hanspeter R. Bruder von Christine. Die Hanspeters waren demnach prominent vertreten. Da die Führung kostenpflichtig ist (der Zoo macht wahrscheinlich so Kohle für die grossen laufenden Kosten), konnten die Interessierten aber bereits vor dem Führungstermin das Zoogelände betreten, der Eintrittspreis war ja im Preis inbegriffen. Wie man hörte, haben diese

Gelegenheit einige benutzt um nach vielen Jahren oder das erste Mal überhaupt den schönen Zürcher Zoo zu besichtigen.

Der Zoo ist stark im Umbruch zum Wohle der Tiere. Denn was früher State oft he Art war ist aus heutiger Sich nicht mehr artgerecht, es wird deshalb viel investiert um den Tieren mehr Platz zu gönnen. Schwerpunktzonen werden gebaut, gute Bespiele sind nebst der Masoala-Halle die wir ja schon kennen, z.B. das Pantanal, ein dem Sumpfklima in Südamerika nachempfundenes Feuchtgebiet, das Heimat für Totenkopf-Äffchen, allerlei Wasservögel, dem niedlich aussehenden Capybara sowie den Tapiren bietet. Capybaras sind mit den Meerschweinchen verwandt, es sind aber keine Schweine sondern Nagetiere. Ein weiteres Beispiel ist die neu errichtete Mongolische Steppe mit allerlei Huftieren wie Yaks. Es wurde auf dem ehemaligen Areal der

Elefanten gebaut. Weiter sind eine Australische Zone - vom Haupteingang links hoch - und die Afrikanische Savanne im Bau die 2020 im südöstlichen Teil des Zoos erstellt wird. Der Zoo hat noch Expansionsmöglichkeiten.

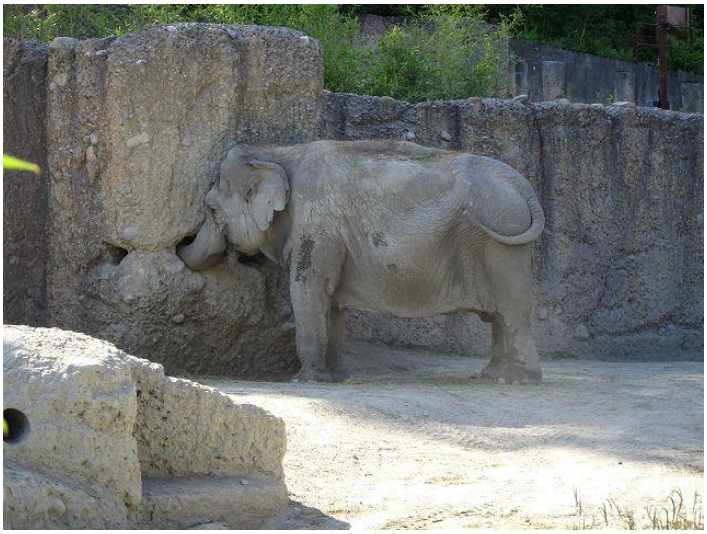
All dies haben wir auf unserer Führung erfahren. Pünktlich um 16.30h versammelte sich unsere Gruppe beim Haupteingang. Unsere Führerin Muriel Büttel erledigte noch Admin-Kram mit unserem Organisator und dann ging es los Richtung Elefantenpark, der auch neu ist und im südöstlichen Teil liegt. Auf dem Weg dorthin stoppten wir beim Pantanal, erfuhren viel Wissenswertes über die dort lebenden Tiere, dann entdeckten wir das Areal der mongolischen Steppe und kamen auf unserer Tour danach zum Elefantenareal.

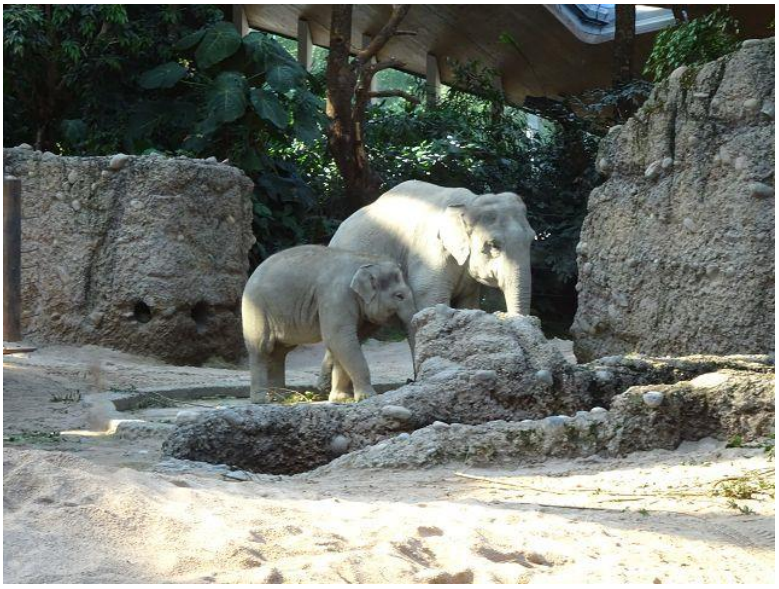
Frau Büttel zeigte uns zuerst den „Aussichtspunkt“ oberhalb des Kaeng Krachan Elefantenparks. Von hier aus hat man einen guten Überblick über das grosse Freiareal und der imposante Bau der Indoor Anlage. Die ganze Zone wurde 2014 eröffnet und umfasst 11000m2 Fläche. Gegenüber dem früheren Elefantenhaus hat man auch die Haltung der Tiere komplett geändert, d.h. vorwiegend aus Sicherheitsgründen gehen die Pfleger oder Ärzte bei Bedarf nicht mehr zu den Elefanten rein. Es geschah, wenn auch nicht aus böser Absicht, dass z.B. ein Elefant einen Pfleger zur Seite schiebt. Falls dies gerade an einer Wand passiert, bei bis 4t Gewicht kann man sich gut vorstellen, dass es für das Personal schon mal eng werden konnte meinte unsere Führerin. Um aber die Elefanten trotzdem versorgen zu können, insbesondere wegen der Fusspflege, werden in einem speziellen Aussengehege Verhalten auf besondere Befehle trainiert. Wie bei anderen Tieren auch, versucht man Kommandos zu geben, der Elefant soll z.B. den Fuss heben oder ans Gitter kommen. Als Belohnung gibt es etwas feines was sie mögen. Selbst die Kleinen werden so auf alle möglichen Situationen früh eingeübt. Das Personal sollte ja auch in der Lage sein, die Gehege zu reinigen, dazu lockt man die Tiere dann an einen bestimmten Ort, Umplatzierungen eben wie einstudiert. Wichtig ist auch die Rüsselspülung mit Salzwasser als Vorbeuge gegen Herpes, denn deswegen hatte man schon einige Verluste in der Vergangenheit, speziell bei Jungtieren. Laut Muriel soll das recht gut klappen. Das wundert mich auch nicht, denn wir sprechen hier immer von ziemlich intelligenten Dickhäuter, die vieles können (wenn sie wollen ☺). Die

Elefanten spielen übrigens nicht von sich aus gerne mit Bällen, das tun sie nur im Training. Dafür haben sie durch die grössere Bewegung im neuen Park zwischen 300-700kg abgenommen. Die kleine Neugeborene Ruwani wog bei der Geburt am 25. Feb. 2017 96kg, heute ist sie 140kg. Die Zweitjüngste ist Omisha, 2014 auf die Welt gekommen. Sie bringt heute schon 1170kg auf die Lastwagenwaage im Areal. Das Schwergewicht ist der Oldie Maxi. Maxi kam von Thailand, wurde 69/70 geboren (genau weiss man es nicht) und trägt stolze 4840kg mit sich rum. Er sei nicht mehr übermässig aktiv, wie ein ergrauter Pensionär der lieber im Liegestuhl die Zeitung liest anstatt dauernd rumzurennen. Die grauen Jumbos werden übrigens ca. 50-60 Jahre alt.

Ein weiterer Grund für die Haltungsänderung der Elefanten sei die Grundidee, wie sich das Sozialsystem der grossen Gruppe entwickelt, wenn die Pfleger dies nicht im Gehege beeinflussen wie früher. Pfleger können die Tiere bei Bedarf rufen, aber sonst sind sie alleine und können sich frei im grossen Areal bewegen. Die 8 Tiere, die heute im Kaeng Krachan Park leben, haben sich tatsächlich in 2 Gruppen aufgeteilt die sich nicht vertragen. Das sei aber für die Haltung kein Problem, denn der Parkt bietet viele Möglichkeiten zum Verteilen.

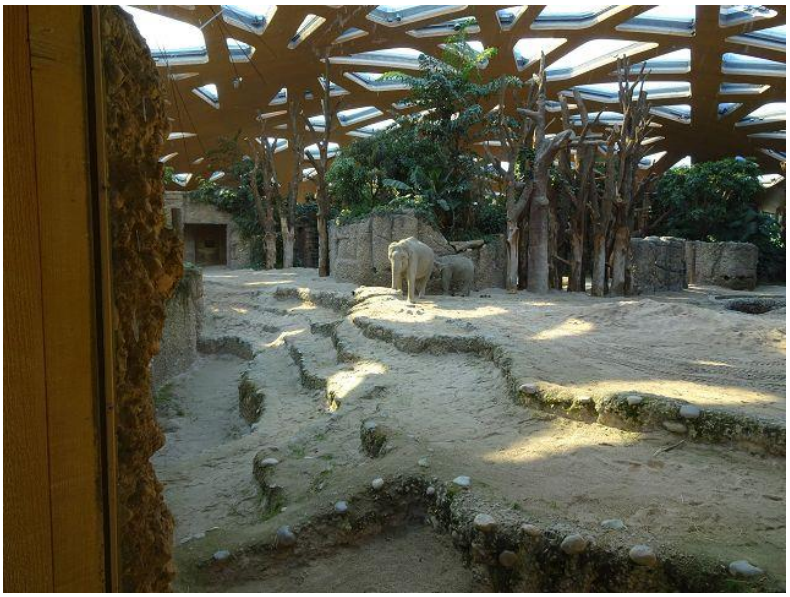
Beeindruckend war denn auch die riesige Halle mit dem lichtdurchlässigen Dach und dem Indoor-Pool für die Dickhäuter. Mit 5400m2 ist die Gebäudefläche etwa die Hälfte des gesamten Parks und hat spendenfinanziert 57 Mio. CHF gekostet. Es wurde grossen Wert auf Nachhaltigkeit gelegt, geheizt wird z.B. mit der Zoo-eigenen Holzschnitzelheizung. Das aufgefangene Regenwasser wird für die Bewässerung des Areals verwendet, laut Homepage des Zoos auch für die Entstaubung der Pflanzen und die Sandbefeuchtung. Die Tierpfleger motivieren die Elefanten zum Bad im Pool. Es baden anscheinend nicht alle gleich gerne, eventuell Wasserscheu wie manche Menschen? Durch eine

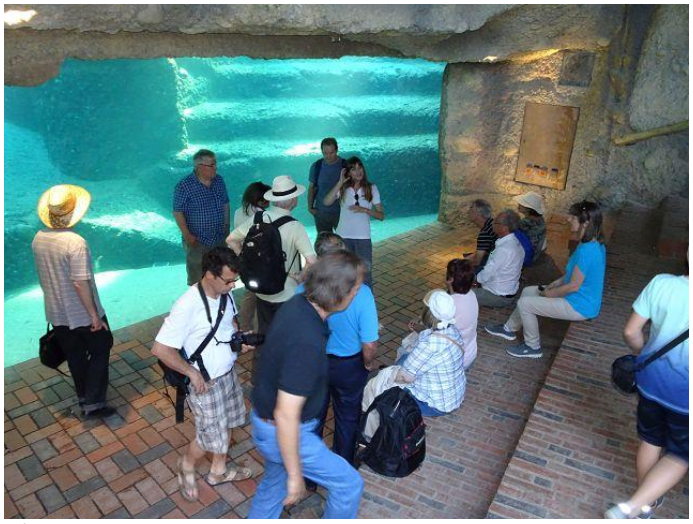




dicke Scheibe könnten Zoobesucher die schwimmenden Tiere beobachten, wenn sie es denn täten.

Wir konnten eine Zeitlang in dieser tollen Halle verweilen und immer wieder Neues entdecken oder von Muriel hören. Eine der Fragen an die Zoo-Führerin war was mit einem gestorbenen Tier geschieht, wie es kürzlich mit einer alten Elefantendame passiert ist die eingeschläfert werden musste. Dickhäuter werden bei Bedarf ev. noch vom Tierspital untersucht um Gründe fürs Ableben herauszufinden. Aber Huftiere können durchaus auch als Futter für Wildkatzen dienen. Das ist der Kreislauf wie der Natur. Muriel meinte, dass in der Wildnis z.T. über 60% der Jungtiere entweder durch Krankheit oder anderen Raubtieren zum Opfer fallen. So ist die die Realität mit der auch der Zoo umgehen muss. Zum Jööh-Effekt für die Besucher gibt es halt immer noch das natürliche Verhalten der Tiere (Raubtiere die jagen) und die Einflüsse wie in der Natur. Aber heute war alles friedlich und wir





konnten gute Fotos schiessen und die wunderschöne Anlage auf uns wirken lassen.

Die Zeit verflog im Nu und wir machten uns nach ca. 1 1/2h wieder auf den Rückweg zum Haupteingang. Ein interessanter und lehrreicher Rundgang ging dem Ende zu. Mit viel neuem Wissen verschoben wir uns zum gegenüber dem Zooeingang liegenden Restaurant dieci allo zoo, wo Jacques und sein Hund den langen Tisch für uns hütete. Nachdem alle ihr Schattenplätzli unter den Sonnenschirmen gefunden hatten wurden zuerst allerlei Drinks bestellt. Jetzt ging es dann ans Bestellen der Pizzen ohne Käse und sonstigen Leckereien, alles hat gut geklappt. Wir konnten den schönen Abend mit angeregten Gesprächen geniessen. Nach all den Zahlungsmodalitäten wollte ein harter Kern der Gruppe im Odeon noch einen Schlummi zu sich nehmen, Christine hat dank ihrer guten Beziehung sogar einen Tisch im Freien dafür reservieren können.

Insgesamt ein gelungener Anlass und schöner Ausklang des Abends. Was wird uns Estudiantes in Zukunft noch bieten? Wir sind gespannt.

Bericht: Der Club-Elefantenflüsterer